

Sächsische Zeitung

vorm. in G. Schwesfke'schen Verlage. (Hallscher Courier.)

Intentionen... für die jüngste... Seite oder deren Raum...

N 146.

Verlag der Actien-Gesellschaft Sächsische Zeitung.

Halle, Sonnabend, 26. Juni.

Verantwortl. Redacteur: Professor Dr. O. Gerlach.

1886.

Aus Bayern.

Unter der Ueberschrift: 'Die Lage in Bayern nach dem Tode des Königs Ludwig II.' veröffentlicht die 'Sächs. Ztg.' die hochinteressanten Ausführungen eines besonderen Berichterstatters, welcher nach Sprechtung mit den entscheidenden politischen Persönlichkeiten in Bayern...

Freiburg zu Franckenstein glaubt die Zeit seiner Ministerpräsidenten nahe gerückt und schließt das vom Umfange, daß Prinz Ludwig die sich maßvollsten an ihn herantrübenden alten Freundschaften aus dem dierischen Wohl freundlich aufnimmt...

Kämpfe in der Bevölkerung uns noch immer große Hindernisse bereiten, die confessionelle Gerissenheit bleibe noch eine Wunde für Jahrhunderte:

Gegen diese Art von Culturkampf, wie er jetzt beendigt wurde, bin ich freilich gewogen. Ich habe dies auch wiederholt ausgesprochen. Der Ausgang dieses Kampfes kann nicht übersehen werden, er ist das notwendige Resultat der Zeit und auch der Art, wie der Kampf geführt worden ist...

Eine Rede des Oberbürgermeisters Miquel.

Der Oberbürgermeister von Frankfurt a. M., Herr Dr. Miquel, hielt am Montag in einer national-liberalen Parteiversammlung zu Cassel eine wichtige Rede, in welcher er über seine Partei u. a. folgendes bemerkte:

Unsere Partei hat schwere Zeiten durchgemacht: stets in der Mitte, wurde sie von beiden Seiten, von rechts und links angegriffen. Wir haben zwar wiederholt eine entscheidende Rolle gespielt, wir haben aber niemals selbst hervorleuchten vor wahren Bekämpfern dazu. Ich glaube, es hat wohl kaum je in einem Staat eine Partei gegeben, die mehr action und weniger verlangt hat (Redakteur Zustimmung). Die Geschichte muß uns gerathen werden. Wir haben nichts anderes gethan, als den Anführern des Reiches, die wir nicht anerkennen, die wir nicht anerkennen, die wir nicht anerkennen...

Politischer Tagesbericht.

Der Fürstbischof von Breslau Dr. Robert Herzog hat, wie kirchlich mitgeteilt worden ist, dem Oberpräsidenten von Schlesien bisher drei Listen von in Schlesien anzustellenden Pfarrern eingereicht. Die erste dieser Listen umfaßt etwa sechzig Namen von Pfarrern...

Der wegen Amtsmißbrauchs zu drei Monaten Gefängnis verurtheilte Polizeicommissar Meyer, der bei dem Frankfurter Socialistenball gelegentlich eines Begrüßungsrede eingegriffen war, ist von dem Kaiser begnadigt und auch wieder angestellt worden.

Die Rittertagfeier des Johanniter-Ordens.

W. Sonnenburg, 23. Juni. Nicht ganz zwei Meilen in östlicher Richtung von Küstrin, dem Orte, an welchem Friedrich der Große seine jugendliche Lebens- und Lehrtage zubrachte, entfernt liegt das freundliche Landstädtchen Sonnenburg, die letzte Residenz der Johanniterordens-Herrenmeister von der Balley Brandenburg, bis dieselbe im Jahre 1811 aufgelöst wurde.

Major Freiherr von Scheele und Rittmeister Freiherr von Gienand.

An der am Eingang der Stadt errichteten Ehrenpforte wurde der Prinz von den sächsischen Behörden bewillkommen, wobei Bürgermeister Koslitz folgende Ansprache hielt: 'Eure königlichen Hoheit fügen zu dem treuesten Willkommenswort unsere aufrichtigsten Glückwünsche zu.'...

Am Nachmittage wurde im Capitelsaale des Schlosses unter Vorhitz des Herrenmeisters ein Ordens-Capitel über wichtige Angelegenheiten abgehalten.

Die Herren Prinz Hugo von Schönburg-Waldenburg, Graf Armin-Boiburg, Graf Bradorf-Mielde, Freiherr von Burg, Staatsminister A. v. Walortz, Freierr von Unruh-Worms, Graf Rothkirch-Trach, Freiherr von Hattenberg, General von Tressow, Graf Bieten-Schwern und Landesdirektor von Levetzow Theil nahmen.

Die Stadt ist auf das Festlichste geschmückt. Gärten, Sträucher und Gärten zielen die meist einstufigen Häuser. In der Nähe der Kirche bis zum Schloß ist eine via triumphalis geschaffen, welche an dem Siegesdenkmal von 1870/71 vorbeiführt.

Der Prinz dankte förmlich bewegt für diese herzlichen Worte, erlaubte sich nach den Verhältnissen der Stadt, namentlich auch nach dem Stande des Proj. in einer Eifenbahnverbindung nach Küstrin und fuhr dann unter dem Hochrufen der Menge in die Stadt ein.

Zunächst wurde die Stadt, die das Hof mit Captrapot und allen nöthigen zu diesen Tage aufgestellten Gefährten von Küstrin eintreffenden Herren, Rittersitten und Ehrenmitgliedern. Sie werden meist bei den Bürgern in der 'alten Stube' für diese beiden Tage einquartiert.

Die Stadt ist auf das Festlichste geschmückt. Gärten, Sträucher und Gärten zielen die meist einstufigen Häuser. In der Nähe der Kirche bis zum Schloß ist eine via triumphalis geschaffen, welche an dem Siegesdenkmal von 1870/71 vorbeiführt.

Am 11. Uhr fand die Festigung des Ordens-Kranzhauses unter Führung des Carators desselben, Herrn von Puhl-Johann, der vorstehenden Diaconin Aurelie Platen und des Artz Dr. Schulze, statt.

Am 11. Uhr zog sich der Herrenmeister in seine Gemächer zurück und auch die Herren suchten ihre 'Bürgerquartiere' auf, wo die freundlichen Wirthes alles aufbieten, ihren hohen Gästen mögliche Bequemlichkeit zu bereiten.



nationalliberalen und der conservativen Richtung unterzeichnet war."

Die Wichtigkeit der „Kreuztg.“ über die Erwerbung des Wüthgebiets durch den Deutschen Colonialverein befaß in so fern einer Berichtigung, als nicht der Verein als solcher, sondern nur einzelne Mitglieder bestellten mit privaten, nicht Vereinsmitteln dieses Gebiet zu erwerben gedachten, auch die Verhandlungen mit den Gebirgern Denhardt noch nicht abgeschlossen sind.

#### Ausland.

**Österreich-Ungarn.** Am Mittwoch ist die parlamentarische Session Deiterreichs geschlossen worden, nachdem das Abgeordnetenhaus bereits am Dienstag seine Arbeiten beendet hatte. Obgleich die Rechte aus den letzten Wahlen als Sieger hervorgegangen, hat sich die Regierung doch keiner durchgängigen Erfolge zu rühmen. Das Landtagsgesetz, das Gesetz über die Unfallversicherung und das Anarchistengesetz allerdings wurden angenommen, dagegen wird der Postzirk ihr noch manche schwere Stunde bereiten. Am Dienstag brachte noch Dr. Wenger eine Interpellation im Abgeordnetenhaus eine Menge der bekannten Kommissionen in Laibach. In derselben war ausgeführt, daß die Erklärungen des Ministerpräsidenten zu der Angelegenheit mit den Tschechen selbst, ja sogar mit den Behauptungen und Ausführungen des doch gewiß deutschfeindlichen Kaiserlichen Geheimrathes in unläßbarem Widerspruch sich befinden. Eine Antwort auf die Interpellation ist nicht mehr erfolgt, der Gegenstand wird damit aber schwerlich begraben sein.

**Schweiz.** Die zweite Woche der Bundesversammlung in Bern ist ebenig ruhig verlaufen wie die erste. Diejenigen Geschäfte, welche Leben in die Verhandlungen bringen können, wurden verhandelt, nämlich alle Zolltariffragen, da jetzt zwischen der Schweiz und Deutschland Unterhandlungen betreffend Revision des Handelsvertrages angeht, und der sog. Maria-Silv-Rekurs der Luzerner Regierung gegen den Bundesbeschluss vom 23. Januar 1885 zu Gunsten der Einräumung einer Kirche an die Katholiken in Luzern. Das wichtigste Ergebnis der Verhandlungen der zweiten Woche ist die vom Nationalrath beschlossene grundsätzliche Annahme des Entwurfs zu Gunsten der Einföhrung des Fernsprechgesetzes; der beschlossene Entwurf wird erst durch die Abstimmung über eine ganze Reihe von Anträgen seine endgültige Fassung erhalten. In dieser Woche kommt zur Behandlung die Frage der Ausdehnung der Haftpflicht, welche bisher nur für den Fabrikbetrieb bestand. Der Bundesrath will nun die Haftpflicht ausdehnen auf alle Gewerbe, in welchen Sprengstoffe verwendet oder hergestellt werden, auch das Baugewerbe in seinem ganzen Umfang (Eisenbahnen, Tunneln, Bergwerke, Steinbrüche, Werkstätten aller Art); auch den Fuhrwerk- und Fuhrverkehr. Die nationalrathliche Commission will aber viel weiter gehen und beantragt 1) Erweiterung der Haftpflicht auf den Postverkehr und die Telegraphen- und Telegrapheneinrichtung; 2) Prüfung der Frage, ob nicht der Zeitpunkt gekommen sei zur Einföhrung der allgemeinen obligatorischen und staatlichen Unfallversicherung der Arbeiter. Diese Anträge werden lange und lebhafte Verhandlungen veranlassen und die Bundesversammlung wird sich gezwungen sehen, auch noch in die dritte Woche hinein zu tagen.

**Belgien.** Die belgische Regierung hat nur mit Mühe den Wiederausbruch der Streiks und der Unruhen verhindert. Ueberall mußte das Militär die geladenen Gewehre sehen lassen, um die Unzufriedenen in Ordnung zu halten. Die Wechzahl derselben hat denn auch bereits wieder die Arbeit aufgenommen, aber nur mit knispfenden Fäden, und es ist keine Gewähr dafür gegeben, daß das Wohlwergnügen nicht von Neuem zu Gemwalthausen treibt. Während die Gendarmen im Vorzuge steht mit zahlreichen neuen Verhaftungen in Folge der letzten Vorfälle vorgeht und dadurch die Eröhrerung der Arbeiter noch mehr reizt, tritt die Regierung mit ihren Vätern, die die soziale Reform andeuten sollen, hervor. Gesetze, die die Trunkenheit nach höflichstigen Muster eindämmen, die die Frauen- und Kinderarbeit in den Bergwerken und Fabriken regeln, die Arbeitsbüren und Vermittelungskammern schaffen, sollen bei den Kammern eingebracht werden. Aber die Arbeiterpartei will davon nichts wissen, die paar Gesetze können die trostlose Lage der belgischen Arbeiter nicht bessern. Der Generalrath der Partei veranstaltet jetzt eine selbstständige Erhebung, aus der als alleiniges Resultat die allgemeine Arbeitslosigkeit hervorgeht. Diese werde die Regierung und die Bourgeoisie zwingen, ganz andere Organisationen der Arbeiter zu gewahren. Als daher in der letzten Sitzung der Regierungskommission für die Arbeiter-Unterstützung die von ihr eingeladenen Delegirten der Arbeiter-Assoziationen erwartet wurden, erschienen nur Wenige, und diese erklärten, sie hätten zu der Regierungskommission, da die Arbeiter in ihr nicht vertreten seien, gar kein Vertrauen; außerdem sei das Fragebuch in religiöser Hinsicht inquisitorisch; es frage sogar nach dem Nutzen der Fortbildungsschulen — ein reiner Spöhn, das das Ministerium selbst sich aufgehoben habe; sie wollten von der Kommission nichts wissen! Der Vorsitzende Birmez versicherte zwar, die Kommission werde unparteiisch verfahren, auch die Vertreter seien, da die beide Partei seien, nicht vertreten — aber zu einem Resultat kam es nicht. Die Kommission beschloß aber, daß die Namen aller Arbeiter, die ihr Mittheilungen zugehen lassen, streng geheim bleiben sollen, damit ihnen keinerlei Unannehmlichkeiten erwächst. — Die Regierung täuscht sich selbst übrigens durchaus nicht über den geringen Nutzen ihrer gesetzgeberischen Dämpfungsvorkehrte und ist daher bemüht, die Auswanderung der Arbeiter nach Amerika zu fördern. Die Vereinigten Staaten werden sich indessen gegen diese unbehaglichen Gäste wohl ablenkend verhalten, wozu ihre Gesetzgebung vollkommen berechtigt.

#### Bermittliche Nachrichten.

Berlin, den 24. Juni.  
Der hundertjährige Gedenktag der Beihnahme Sagens durch den Herzog Peter von Kurland soll, wie

wir hören, am 4. Juli in großartiger Weise gefeiert werden. Der Herzog und die Herzogin von Sagan haben zu diesem Feste zahlreiche Einladungen an den schließlichen Adel, ihre Verwandten und sonstige hohe Herrschaften ergehen lassen.

Ueber ein neues Goldbergwerk in Oesterreichisch-Schlesien wird aus Freivaldau folgendes berichtet: Vor länger als 20 Jahren wurde in der Nähe der Goldtoppe Verbau auf Goldbetriebe durchgeführt. Die dortigen Arbeiter, die in die Traditionen zurückzuführen, sah sich im vorigen Jahre ein Herr Salzer, ein Freivaldbauer, der längere Zeit in America gelebt und auch Goldgräber in Kalifornien betrieben, gelegentlich veranlaßt auf der Goldtoppe die Erde zu unteruchen, und er fand in der That in Oesterreich Goldgolde. Im Folge dessen eröffnete er unmittelfach alle in eigenen Stücken gefundene, die man nur aufzulegen nötig hält, sondern ist in meist unlosbar kleinen Staub- und Sandkörnern, die in Quarz stecken und dann durch Zerleinen des Quarzes von dem unangehigen Gestein gelöst werden müssen, enthalten. Salzer hat nun gefunden, daß die Arbeit sich ihrem Dammernert nur um ein Geringes hinter dem Durchschnitte des kalifornischen Goldgewinnes zurücksetzt. Das Goldbergwerk besteht vorläufig aus 2 Stellen, die jetzt durch eine Oertheilung verbunden sind, und aus einem Schacht mit Aufzugsbetriebe. Der Goldbesitzer hat sich ein unmittelbares an die Stadt grenzendes Goldtoppe aufsteigende Rausch des Dampfes erinnert und täglich daran, daß wir, um Gold zu finden nicht erst die Erde über Meer erheben dürfen. Der Betrieb ist übrigens bereits erachen, aber er bald vergrößert werden, denn die Goldgräber arbeiten nicht weniger gearbeitet wird, immer mehr an Stärke zu. Von dem gewonnenen Golde laßen dem Correspondenten nicht bloß Sandgolde, sondern auch größere Stücke edelgetanen Goldes von der Größe einer Erbse vor und ein hübsches Goldarbeiter hat bereits eine Putzmaschine auf dem Werke aufstellen lassen.

Ueber das Unglück auf der Ueberfahrt über die Szajava nächst Kocera wird aus Prag noch berichtet: In Kocera war am 21. d. M. Erzbischof Graf Schönborn eingetroffen, um daselbst das Sacrament der Firmung zu spenden. Der Erzbischof wollte ursprünglich auf Schloß Kammernburg des Fürsten Krenshüller übernachten, verließ jedoch auf Anrathen des Pfarrers in der Pfarrei zu Kocera, da über die Szajava dort keine Brücke führt und der Fluß in Folge der letzten Regengüsse bedeutend angeschwollen war. Gleichwohl wagten sich am 22. früh gegen 50 Personen, Firmlinge mit ihren Vätern und Pathinen, aus Kammernburg und Umgebung auf die Ueberfahrt, um nach Kocera zu gelangen. In der Mitte des Flusses kippte der Kahn um, und alle Personen stürzten in die Fluthen. Ein Theil rettete sich zwar ans Ufer, ein großer Theil wurde jedoch von der Strömung fortgerissen. Bis heute Nachmittags waren 25 Leichen, darunter zwei Pathinen und ein Path, die übrigen Kinder, aus dem Flusse gezogen. Bahnarzt Hermann war unermüßlich an Ort und Stelle gereist, um eventuell ärztliche Hilfe zu leisten.

Ein neues Eisenbahnprojekt aus dem Buzareff vom 21. Juni gemeldet. Der Orient-Blitz ging gestern unweit Chitila mit einem Aufzuge zusammen. Unter den Trümmern, an deren Befestigung noch gearbeitet wird, fand man mehrere Tode und Schwerverwundete. — Ferner wird der „W. A. Z.“ über ein rechtzeitig verheütetes Eisenbahnunglück aus Povoloczyska gemeldet: „Der russische Kurierzug ist vorgehen nur mit knapper Noth einer großen Gefahr entgangen. Es wurden nämlich, wie erl. heute bekannt wird, in verbrochlicher Absicht zwischen den Stationen Serbinowice und Jmarinta Schwellen auf das Geleise gelegt. Der Zugführer, der die Hindernisse wahrnahm, konnte noch rechtzeitig bremsen und hat so eine Katastrophe verhindert. Vier der Thäter und ein der Mißthat verdächtiger Conductor wurden verhaftet.“

#### Zur Statistik des Telephonen.

In den Vereinigten Staaten von America sind, einer statistischen Uebersicht der „Frankfurter Zeitung“ zufolge, zur Zeit 722 Telephonen in Betrieb. Die Zahl der Telephonen in einem Dienste dem Fernsprecherbetriebe. Wenn man die Zahl der Einwohner der Vereinigten Staaten Nordamerica's auf 60 Mill., die Europa's auf 300 Millionen läßt, so ergiebt sich die Zahl, daß auf 25 Telephone in den Vereinigten Staaten eines in Europa kommt. Die Zahl der Telephonen in Europa ist, wenn man die ganze russische Reich, nämlich 2230; in Chicago, einer Stadt von 503 000 Einwohner, sind mehr Fernsprecheinstrumente in Gebrauch, als in Belgien (3385) oder in Oesterreich (3033). Wären die Telephonen in Europa mit diesen 3385 Telephonen, so würden sie noch nach Wladivodka, Cincinnati und Brooklyn übertraffen werden. Dagegen ist es bemerkenswerth, daß in Europa die Städte Berlin, London, Paris und Stockholm einen überhöhten Reichthum an Telephonen zeigen, nämlich, als alle Städte der Vereinigten Staaten. Ausnahme von New-York, denn diesem folgen zunächst die genannten europäischen Städte und dann erst Chicago, Cincinnati u. s. v. Verschieden gestalten sich die Verhältnisse, wenn man berechnet, auf wie viel Einwohner der einzelnen Städte ein Telephon kommt. In der größten Stadt, in New-York, fällt einem unter je 290 Einwohnern (in Brooklyn 411) jederzeit ein Fernsprecheinstrument zu Gebote. In der nächst größten Stadt, in Wladivodka, hat von 367 Einwohnern einer ein Telephon, obgleich hier der Abonnementspreis nur 20 Cts. im Monat beträgt. In den übrigen in sämtlichen anderen größeren Städten Nordamerica's ist dieses Verhältniß ein günstigeres; in Cincinnati selbst schon auf 101 Einwohner ein Telephon, in St. Louis auf 48, in Detroit auf 58. In den letzten Städten werden auch verhältnißmäßig mehrere Abonnements auf ein Telephon zu zahlen. In Paris, Orbenet man die europäischen Hauptstädte von diesem Gesichtspunkte aus, so ergiebt sich, daß ein Telephon in Stockholm auf 46, in Wien auf 75, in Zürich auf 88, in Bern auf 136, in Rom auf 142, in London auf 150, in Berlin auf 201, in Brüssel auf 472, in Budapest auf 188, in St. Petersburg auf 637, in Paris auf 691, in St. Petersburg auf 778, in London auf 1136, in Moskau auf 1231, in Wien auf 1269, in Madrid auf 1769 Einwohner kommt. Von den größeren Städten Deutschlands besitzt die Abonnenmentenzahl die meisten Telephonen Mannheim (1 auf 184 Einwohner, Abonnementspreis 30 Cts. im Monat) und die Gegend der Weidert der Bewohner, die Beschaffenheit ihrer Umgebung u. s. v. sind unbestimmbar von bestimmtem Einfluß auf die Benutzung des Telephons durch die Bevölkerung. Die Abonnenmentenzahl ist in Europa durchaus niedriger als in den großen Städten des nordamerikanischen Festlandes. Am theuersten ist der Gebrauch des Telephons in Paris (40 Cts.) denn in St. Petersburg, Moskau und Warschau (60 Cts.). Auch in London und den anderen englischen Städten, sind die Abonnenmentenpreise höher als in Europa. Die Abonnenmenten (40 Cts.) während man sich in Stockholm schon für jährlich 138 S. einen Fernsprecher halten kann.

#### Dalle, den 25. Juni.

(Der Abdruck unserer Vorkalender ist nur mit vollst. anderer Quelle angelehnt.)  
— Gestern am Johannisfest wurden sich die Mitglieder des conservativen Vereins mit ihren An-

gehörigen in großer Anzahl zu einem Familienabend im „Rosenhof“. War auch in Folge der anhaltend unglücklichen Witterung das geplante Gartenfest zu einem Saalgefeste geworden, so war dieses doch der gemüthlichen, animirten Stimmung, welche sich allgemein kund gab, durchaus keinen Abbruch. Die durchaus ansprechenden musikalischen Leistungen der Döbler Bergkapelle (Dirigent Herr Liebing) sowie patriotische Ansprachen hielten die Gesellschaft bis über die Witternachtsstunde hinaus zusammen. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Inspector Palmis brachte das Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser aus, Herr Oberlehrer Dr. Ulrich dasjenige auf das deutsche Vaterland, Herr Ober-Regierungs Rath Sad feierte den Kronprinzen, Herr Kaufmann Ueberich den Fürsten Bismarck. Ferner toastete Herr Buchhändler Peterzen in humoristischer Weise auf die Frauen der Vereinsmitglieder und Herr Hallore Moriz auf den Gesamtivorstand. Allgemein wurde der Wunsch nach einer bätigen Wiederholung einer derartigen Festlichkeit ausgesprochen. Der colante Richter des Lotals, Herr Ober, welcher infolge seiner Gesinnungstreue das „Rosenhof“-Centralpult der meisten patriotischen Vereine gemacht hat, hatte durch sinnige Ausrichtung des Saales, Aufstellung der Kaiserbüste in einer Blumengruppe, Brillanten und bergaliche Beleuchtung seinen nicht zu unterschätzenden Antheil an der animirten Stimmung, in welcher der ganze Abend verlief.

Der Ornithologische Central-Verein für Sachsen und Thüringen beschloß gestern, im nächsten Jahre hierseits eine Ausstellung von Vögeln aller Art zu abzuhalten; dieselbe soll den früheren in nichts nachgeben. Mit dem deutsch-österreichischen Geselligkeitsverein ist man bereits in Verbindung getreten; derselbe wird sich jedenfalls an der Ausstellung mit theilnehmen. Ist dies der Fall, so dürften auf derselben Objekte ausgestellt werden, wie wir sie hier noch nicht gesehen haben.

In der Domkirche, die durch die letzten Erneuerungsarbeiten sehr viel würdiger, freier, lichter und schöner geworden ist, wird, wie der „Stichl.“ an der Spitze, der schlechte Zustand der Spruchbücher mit ihren Palmetänzen, welche die Brüllungen der Emporen befeuern, recht unangenehm. Dieselben sind vom Administrator Herzog August, dem Erneuerer des Domes, ebenso wie Altar und Föhrerstuhl, nach dem dreißigjährigen Kriege in echter Vergoldung ausgeführt. Aber die Jahrhunderte haben das Gold verzehrt. Sie sehen verstaubt und lüchlig aus, und wenn ihr Anblick von unten aus noch allenfalls erträglich ist, von den gegenüberliegenden Emporen ist derlei geradezu verlebend. Sie ganz zu entfernen, daran ist schwerlich zu denken. Sie werden erst zu vergolden, würde zu theuer, und auch zu prunkvoll werden. Es wird daher nicht weiter übrig bleiben, als sie mit einer Bronzefarbe zu versehen, durch die sie nicht glänzend mehr, sondern wie wohl erhaltene alte aussehen. Es ist ein neuer der Lasten eine Probe gemacht. Man würde sich freuen können, wenn die Aufsichtsböhrde genehmigte, in ähnlicher Weise alle heraufzuführen. — Die Mittel dazu zu beschaffen, wird unter andern am Freitag der nächsten Woche, den 2. Juli Abends 6 Uhr auch ein Kirchenconsort von dem Musiklehrern, Herrn Michaelis, unter Mittheilung auswärtiger Kräfte im Dome gegeben werden.

Die Sammelbüchsen, welche in der Ulrichskirche zur Aufnahme von Beiträgen für die Veranschönerung der Kirche angebracht sind, haben im letzten halben Jahre in Summa leider nur 98 S. entfallen.

Im Restaurant zur „Moritzburg“ gab gestern Abend eine öffentl. Formerverammlung statt, die, polizeil. überwacht, im großen Ganzen ruhig verlief. Der Vorsitzende des Metallarbeiter-Vereins, Eisenrührer Wiltag aus Wilschheim, berichtete über die mehreren Formen einer hiesigen Eisenlegerei von dem Fabrikherrn und dem Meister angebl. zu Theil gewordenen Maßregelungen, die nicht geeignet seien, zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer ein befriedigendes Verhältniß herzustellen. Wegen ganz geringfügiger Urfachen seien Formen entlassen oder ihnen Abzüge gemacht. In der folgenden, zum Theil erregten Discussion wurde eine Anzahl ähnlicher Beispiele angeführt. Um mit Erfolg vorgehen zu können, sei es nöthig, den Fabrikzeiten beizutreten und gemeinsam vorzugehen. Schließlich wurde eine Resolution angenommen, wonach in der betreffenden Eisenlegerei so lange keine Arbeit angenommen werden soll, bis eine andere öffentliche Formerverammlung einen anderen Beschluß darüber faßt. — Beschlossen wurde ferner, ein Flugblatt auszusetzen zu lassen, in dem die Verhältnisse der Formen zu ihren Principanten klar gelegt werden sollen. Dies Flugblatt soll gedruckt und der Einwohnerliste zugesellt werden. Mit Ausführung dieses Beschlusses wurde eine Commission, bestehend aus drei Formern, betraut. — Für eine großgeföhrte Formerverammlung wurde eine wöchentliche Unterstüfung von 9 S. auf die Dauer seiner Arbeitslosigkeit bewilligt und einem anderen fremden Formern, der im Interesse des Gewerksreguliren die Arbeit niedriger, die Mittel zur Abreise gestiftet.

Das nun Bekken der Penions-Zufuß-Rasse für die Musikmeister des Reg. Preshischen Regiments am letzten Mittwoch in der „Saalhofbrauerei“ in Aufsicht genommene Concert der hiesigen Regimentskapelle meist bekanntlich der unglücklichen Witterung wegen auf Somabend verschoben werden. Nicht nur die dort in Aufsicht gestellten Genossen für Auge und Ohr, sondern auch der gute Zweck lassen eine rege Betheiligung des Publikums erwarten.

Ein Portrait Ludwigs II. von Bayern ist von der bekannten Verlagsanstalt für Kunst und Wissenschaft (vormals Friedrich Bruckmann) in München nach der einzigen und letzten Naturaufnahme im Jahre 1882 hergestellt. Es zeigt die gewaltige Figur des Königs und den kleinen Kopf von melancholischem Ausdruck. Da im Allgemeinen nur Jugendbilder des Königs bekannt sind, wird dieses Portrait von ganz besonderem Interesse sein. Wir machen darauf aufmerksam, daß ein Exemplar dieses Bildes in Cabinetformat auch in dem Schoepfener der hiesigen Buch- und Kunsthandlung H. Schauder u. Simon am Markt ausgestellt ist.

Das von Herrn Universitäts-Beisitzer Schreiber für Sonntag Nachmittags in Aufsicht genommene Pferde- rennen wird voraussichtlich außerordentlich zahlreich be-

sucht in  
Wichtig  
Ritterer  
sicht zu  
öffnungs  
3) Güte  
(12) Güte  
(2) Ber  
Kiemer  
einzelne  
treffende  
Bemerk  
ist auf  
handen  
find be  
und Ce  
Apparat  
direct  
spredere  
ausgefö  
dieses  
wegen  
Klink  
Schule  
den C  
die er  
ärtlich  
nehmen  
steins  
fallende  
gebracht  
(Dreim  
Do  
Gering  
anier  
die  
folgend  
Jenne  
Obgat  
Gern  
Eine f  
Theate  
Zuener  
gegn  
ist es  
betraue  
Iwad,  
Sobne  
schuld  
Wito  
einer  
Iren  
Bora,  
Kath  
seine  
geben  
neines  
Kath  
e blide  
fester  
Schwe  
der Le  
er. H  
6 S.  
haben  
denen  
gebrue  
Schwe  
ne gu  
heraus  
Jett i  
doh v  
Bitt  
entfer  
Sene  
der B  
wird  
Molle  
um  
war  
wird  
Bred  
Tad  
Tad  
Wag  
in  
föhr  
Einte  
meier  
und  
zur S  
gliche  
Wohl  
beter  
ausw  
Gleite  
zum  
die fi  
hies  
lieb  
h  
föhr  
zu  
Ger  
e S  
birt  
gese  
ger  
rath  
auf  
die  
lich  
lich  
lich  
lich  
zu  
dan



